

Bezalel Porten / Ada Yardeni, *Textbook of Aramaic Ostraca from Idumea. Volume I. Dossiers 1–10: 401 Commidity Chits* (Winona Lake, IN 2014, Eisenbrauns, LIII + 472 S. + 1 CD, geb. \$ 149,50). [Aus offiziellen Ausgrabungen stammen bislang rund 350 aramäische Ostraka der persisch-hellenistischen Zeit. Daneben steht ein immens hoher, offenbar vor wenigen Jahren auf den Antikenmarkt gebrachter Fundkomplex, der heute in verschiedenen Händen (Museen und Privatpersonen) ist, mit insgesamt derzeit fast 2000 Ostraka. Teilweise ist deren Verbleib

heute schon unbekannt. Sie sind in der Forschung als »idumäische Ostraka« bekannt und stammen wohl aus Makkeda (Khirbet el-Kom), dem Ort, der am häufigsten in den Texten erwähnt wird. An diesem Ort wurden bei Rettungsgrabungen auch einige Ostraka gefunden, die allerdings sehr entlegen – in einer maschinenschriftlichen Dissertation von L. Geraty – veröffentlicht wurden. In dem vorliegenden Band werden 401 Ostraka veröffentlicht, es wird aber auch ein aktueller Überblick über die Vielzahl der unterschiedlichen Publikationsorte für die sonstigen Texte gegeben. Es handelt sich bei den in diesem Band veröffentlichten Texten (im Gegensatz zu anderen Texten) um Lieferbestätigungen, die vielfach an ein Lagerhaus, manchmal konkret an das Lagerhaus in Makkeda geliefert wurden. Die 401 Inschriften werden in sehr guten Farbphotos und Umzeichnungen abgebildet, dazu kommen der Text in Quadratschrift und englischer Übersetzung und eine Kommentierung. Die beigegebene CD liefert zusätzliche Daten wie z. B. das Namens- und Wortregister, die man aber eigentlich gerne in gedruckter Form benutzen würde. Teilweise lassen sich in den Texten Familien- bzw. Clannamen erkennen, von denen mehrere Generationen nachgezeichnet werden können. Datierungen in manchen Inschriften weisen auf das mittlere und späte 4. Jh. v. Chr. hin (362–311 v. Chr. sowie in einem Ausnahmefällen jünger). Vergleichbar zum Aufbau der Samaria-Ostraka nennen die Inschriften (im Idealfall) den Namen des Abgabengebers, das Datum, die Art der Abgaben (Maßangaben zu Naturalien), den Abgabeort und den Empfänger. Die theophoren Elemente der Personennamen sind häufig Qos- und Baal-haltig, es finden sich aber auch andere theophore Elemente (u. a. Jah, El). Eine interessante Fragestellung der Zukunft wird die Entwicklung der Familiennamen über mehrere Generationen hin sein, denn in manchen Sippen nehmen die Qos-haltigen Namen in jüngeren Generationen stark ab. Die Zuweisung als idumäische Ostraka dürfte jedoch auf Grund der Namen zutreffend sein. Wenn dies zutrifft, dann war Makkeda eine idumäische Grenzstadt nahe der jüdischen Grenze. Sollten sich die Inschriften wirklich dauerhaft als echt erweisen – die ungeheure Zahl von Ostraka von einem einzigen Ort überrascht etwas –, dann entsteht hier ein breites Spektrum an neuen Forschungsfeldern für die Achämenidenzeit. Hier ist noch einiges an wichtigen Erkenntnissen für die ansonsten »dunkle« Achämenidenzeit zu erwarten. Es ist zu hoffen, dass alle Inschriften, die bislang noch recht disparat veröffentlicht sind, bald in einer umfassenden Publikation vorliegen und über die üblichen Register auch schnell zugreifbar gemacht werden.]

W.Z.